

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Inhalt

[urn:nbn:de:bsz:31-341382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341382)

Ein andermal hat derselbe Herzog Karl eines Tages im heißen Sommer in dem Städtchen Nagold zu Mittag gegessen, oder eigentlich „gespeist“, wie die großen Herren thun. Kommt eine Unzahl von Fliegen und speist mit, uneingeladen und surmen mit einander und laufen hin und her und gehören doch gar nicht an eine fürstliche Tafel. Da wird der Herzog böß und sagt zu der Wirthin: „In's Teufels Namen, deck' Sie den Mücken besonders.“

Die Wirthin ist still und thut, wie ihr befohlen. Nach einer Weile tritt sie wieder vor den Herzog, macht einen Knicks und sagt: „Gedeckt ist, befehlen jetzt auch Euer Durchlaucht, daß sich die Mücken setzen und für sich tafeln!“

Gottes Mühlen mahlen langsam, Mahlen aber trefflich klein: Ob aus Langmuth er sich säumet, Bringt mit Schärp er alles ein.

Nach dreien Schätze stets ich strebe: Daß ich recht glaube, christlich lebe, Und selig metnen Geist aufgebe.

Ein alter Soldat war einmal zur Beichte gegangen. Nachdem er seine Sünden aufrichtig gebeichtet hatte, wurde er von dem Beichtvater losgesprochen und gesegnet; zugleich wurde ihm aber aufgegeben, sieben Tage lang, jeden Tag zehn Vaterunser zu beten. Der Soldat blieb indef noch immer vor dem Beichtstuhl sitzen und rücte nicht vom Platz; da fragte ihn der Beichtvater: „Warum gehst du nicht? Du hast ja gehört, was du zu thun hast?“ „Grade deshalb“, antwortete der Soldat, „kann ich nicht fortkommen; denn schauens, hochwürdiger Herr, Sie haben gesagt, ich soll zehn Vaterunser beten und i kann halt nur ans.“ — Ist denn auch das heilige Gebet Einmal und mit Andacht gesprochen nicht besser, als zehnmal in der Frohnde heruntergeplappert?

Ein um des Glaubens willen Vertriebener sprach Dr. Luther um eine Gabe an. Da er selbst nur einen Joachimssthaler in seiner Kasse hatte, den er lange aufgespart, rief er fröhlich nach kurzem Bedenken: „Joachim heraus, der Heiland ist da!“ — Matth. 25, 40.

Inhalt.

Der Gustav-Adolfs-Kalenderschreiber an seine Leser	1
Gustav Adolf, ein entschiedener König	3
Ambrosius Vorälly oder: Die gottselig leben wollen, haben Befolgung zu leiden.	5
Eine Gespenstergeschichte.	10
Glaubensstreue einer Fürstin.	12
Die 12. Hauptversammlung in Braunschweig.	13
Die wandernde Kirche — Gedicht.	19
Zum Vorbilde und zur Stärkung des Glaubens.	20
Eine Perle von Hausfrau.	21
Der Anfang zur Reformation.	22
An den Fröhesten will der Herr die Seinigen erkennen.	29

Die Schwererkrankten, deren Samariter der Gustav-Adolfs-Berein werden soll, mit Abbildg.	29
Das Salzburger Mädchen, mit Abbildg.	37
Das herzogliche Edict.	43
Christliche Demuth eines Königs.	44
Landgraf Philipp der Großmüthige, mit Abbildg.	45
Denkspruch.	55
Das dritte Gebot.	55
Wie ein christlicher Hausvater seines Gefindes sich erbarmen soll	59
Was hat der Verein der Gustav-Adolfs-Stiftung gebaut, mit Abbildg.	64
Zugabe zum Gustav-Adolfs-Kalender	70